

Ophthalmologie

Vor Katarakt-OP auch nach Risperidon und Paliperidon fragen



[Foto: Wikipedia]

«Nehmen Sie etwas gegen Prostatabeschwerden ein?», diese Frage gehört

wegen möglicher Komplikationen zum Standard vor einer Katarakt-OP. Sie bezieht sich in erster Linie auf Tamsulosin (Pradif®, Duodart® und Generika), das an Alpha-1-Rezeptoren der glatten Muskulatur bindet. Bei einigen Patienten unter Tamsulosin lässt sich die Iris nicht ausreichend dilatieren, oder es kommt schlimmstenfalls zum intraoperativen «floppy iris syndrome» (IFIS). Auch bei den anderen Alphablockern, Terazosin (Hytrin®), Doxazosin (Cardura® und Generika) und Alfuzosin (Xatral® und Generika), kann das vorkommen, das Risiko ist jedoch geringer

als bei Tamsulosin. In Deutschland hat der Hersteller der Neuroleptika Risperidon (Risperdal® und Generika) und Paliperidon (Invega®) nun darauf hingewiesen, dass auch diese Medikamente zu den gleichen Komplikationen bei einer Katarakt-OP führen können.

RBO❖

Kataraktoperation: Risperidon und Paliperidon bringen Iris zum «Schlackern». www.aerzteblatt.de, 9. September 2013.

Gastroenterologie

Entzündungsschub nach Flugreise



Patienten mit chronisch entzündlichem Darm machen oft die Erfahrung, dass es nach einer Reise zu Entzündungsschüben kommt. Die Hauptrolle spielt dabei aber nicht der Reisetstress, sondern der Sauerstoffmangel im Flugzeug oder während Aufenthalten im Gebirge. Wird dieser neue Risikofaktor

berücksichtigt, kann man weiteren Schüben vorbeugen. Zu diesem Schluss gelangt ein Team um Stephan R. Vavricka vom Triemlispital Zürich in einer kürzlich publizierten Studie. Der Gastroenterologe und Erstautor der Studie ist sich sicher, dass der Grund für die Entzündungsschübe Sauerstoffmangel ist. Eine Flugreise entspricht hierbei einem Aufenthalt in etwa 2500 Metern Höhe. Die Häufigkeit der Entzündungsschübe ist bei Flug- und Bergreisen ähnlich erhöht.

Patienten mit chronisch entzündlichem Darm sind sich des Zusammenhangs von Reisen und Entzündungsschüben

oft bewusst und verzichten deshalb auf Reisen. Behandelnde Ärzte können ihren Patienten jedoch vor einer Reise Medikamente verschreiben, um die Reaktion ihres Darms auf den Sauerstoffmangel zu lindern und so einem Entzündungsschub vorzubeugen.

Kürzlich hatte dieselbe Forschungsgruppe gezeigt, dass es auch während Hitzewellen vermehrt zu Entzündungsschüben bei diesen Patienten kommt.

SNF/RBO❖

Vavricka SR, Rogler G et al.: High altitude journeys and flights are associated with an increased risk of flares in inflammatory bowel disease patients. *J Crohns Colitis* 2013; online. doi: 10.1016/j.crohns.2013.07.011

Kardiologie

Mehr Herzinfarkte bei kühlem Wetter

Ein belgisches Forscherteam glied die Herzinfarktrate in Belgien zwischen 2006 und 2009 mit den Wetterbedingungen und der Luftverschmutzung (Feinstaub) ab. Insgesamt wurden 15 964 Herzinfarktfälle ausgewertet. Während sich keine Korrelation mit der Luftverschmutzung zeigte, stieg die

Infarktrate bei sinkenden Aussentemperaturen (7% mehr Herzinfarkte je 10 Grad weniger minimaler Temperatur); ab einer Aussentemperatur von 10 Grad stieg die Infarktrate nicht mehr, auch wenn es noch kälter wurde.

Ausserdem zeigte sich, dass die Differenz zwischen Innen- und Aussentem-

peratur eine Rolle spielt: Je grösser sie ist, umso höher das Infarktrisiko. Dieser Befund überrascht an sich nicht, wohl aber, dass die Luftverschmutzung gemäss dieser Studie keinen Einfluss auf das Infarktrisiko hatte.

RBO❖

Pressemitteilung der European Society of Cardiology (ESC) am ESC-Kongress in Amsterdam, 1. September 2013.

Männergesundheit

Was bewirkt Östrogenmangel bei Männern?

Wenn es um Männergesundheit geht, steht meist das Testosteron im Vordergrund. Nun zeigte eine in Boston durchgeführte Studie, dass auch Östrogenmangel bei Männern negative Folgen haben kann.

Die Forscher führten ein Experiment mit insgesamt 400 gesunden Männern im Alter zwischen 20 und 50 Jahren durch. Bei allen von ihnen wurde mit Goserelin die körpereigene Produktion von Testosteron gehemmt. 198 der Männer erhielten dann entweder Placebo oder eine definierte Menge Testosteron (1,25 g, 2,5 g, 5 g oder 10 g pro Tag) für 16 Wochen. Bei den restlichen 202 Männern verfuhr man

genauso, unterband aber die physiologische Konversion des Testosterons zu Östradiol mittels Anastrozol. Diese Männer hatten sozusagen nur noch Testosteron.

Zum einen zeigte sich, dass der für den Erhalt von Muskelmasse, Kraft und Libido erforderliche Testosteronspiegel individuell sehr unterschiedlich war. Fehlte das Östrogen, führte das in erster Linie zu einem Anstieg der Fettmasse, es beeinträchtigte aber auch die Libido.

RBO❖

Finkelstein JS et al.: Gonadal Steroids and Body Composition, Strength, and Sexual Function in Men. *N Engl J Med* 2013; 369: 1011-1022.

Plazeboeffekt

Magnet- und Kupferarmbänder bei rheumatoider Arthritis

Eine kürzlich publizierte Studie belegt die Wirkungslosigkeit von Magnet- oder Kupferarmbändern bei rheumatoider Arthritis. Viele Menschen glauben jedoch fest daran – ein weiteres schönes Beispiel für die Macht des Plazeboeffekts. Darum dürfte die in Grossbritannien doppelblind und plazebo-kontrolliert durchgeführte Studie am Glauben an die Heilkraft der schmucken Armbänder vermutlich trotzdem nicht viel ändern.

70 Patienten mit schmerzhafter rheumatoider Arthritis im Alter von 33 bis 79 Jahre nahmen teil. Sie trugen jeweils vier verschiedene, gleich aussehende Armbänder in unterschiedlicher Reihenfolge: ein Standardmag-

netarmband (1502–2365 Gauss), ein wenig stark magnetisiertes Armband (250–350 Gauss), ein entmagnetisiertes Armband oder ein Kupferarmband. Jedes Armband wurde fünf Wochen lang getragen, dann folgte eine Woche Pause, dann das nächste Armband.

Primärer Endpunkt waren die Schmerzen gemäss visueller Analogskala. Sekundäre Endpunkte waren: Schmerzempfindung gemäss McGill-Fragebogen, Anzahl geschwollener Gelenke, Entzündungsgrad gemäss CRP und Plasmaviskosität und Ausmass der physischen Funktionseinschränkung. In keinem Punkt war ein statistisch signifikanter ($p > 0,05$) Unterschied zwischen den Armbändern feststellbar.

Dass viele Rheumapatienten trotzdem fest an die Macht der Armbänder glauben, führen die Autoren der Studie auf den Charakter der Erkrankung, die schubweise verläuft, zurück. Wer in einer Schmerzphase das Armband anlegt, führt den Rückgang seiner Beschwerden häufig auf diese Massnahme zurück, obwohl der Effekt spontan, völlig unabhängig vom Armband auftritt.

RBO❖

Richmond SJ et al.: Copper Bracelets and Magnetic Wrist Straps for Rheumatoid Arthritis – Analgesic and Anti-Inflammatory Effects: A Randomised Double-Blind Placebo Controlled Crossover Trial. *PLoS ONE* 2013; 8(9): e71529. doi:10.1371/journal.pone.0071529



Vor 10 Jahren

Krawattenstudie

Ein Team um den Ophthalmologen Robert Ritch an der New Yorker Augenklinik publiziert im «British Journal of Ophthalmology» eine Studie, wonach enge Hemdkragen mit Schlips den Augeninnendruck erhöhen. Sie massen bei 20 gesunden Männern und 20 Männern mit



Glaukom den Augeninnendruck mit offenem Hemdkragen, drei Minuten nach Schliessen des Kragens mit Krawatte sowie drei Minuten nach dem Wiederöffnen. Der Augeninnendruck stieg bei den Gesunden im Durchschnitt

um 2,6 mmHg, bei den Glaukompatienten um 1 mmHg; im Einzelfall war der Druckanstieg höher, nämlich um über 4 mmHg, aber es kam auch vor, dass der Druck überhaupt nicht anstieg. Die Autoren befassten sich denn auch nicht mit der Frage, ob man aus Gründen der Augengesundheit die Krawatte ablegen sollte, sondern ihnen ging es um Faktoren, die die Messung des Augeninnendrucks verfälschen können.

Vor 50 Jahren

Gefässkatheter

Der amerikanische Radiologe Charles Theodore Dotter (1920–1985) will im Sommer 1963 mit einem Katheter eigentlich nur ein Kontrastmittel in die Leistenarterie eines Patienten einspritzen, um eine Stenose im Röntgenbild sichtbar zu machen. Beim Zurückziehen des Katheters beseitigt er unbeabsichtigt die Blockade. Dotter stellte seine Entdeckung am 10. Juni 1963 an einem Kardiologiekongress in Karlsbad vor. Die erste absichtliche Angioplastie führte er im Januar 1964 bei einer 80-jährigen Frau mit einer Stenose der Femoralarterie durch.

Vor 100 Jahren

Diesel verschwindet



Rudolf Diesel (1858–1913), ein deutscher Ingenieur und Erfinder des Dieselmotors, wird am 29. September 1913 letztmals lebend an Bord eines Fährschiffs während der Überfahrt nach England gesehen. Seine Leiche wurde

nie geborgen, aber man fischte Tage später einige persönliche Gegenstände aus dem Wasser, die von seinem Sohn identifiziert wurden. Dass Diesel Suizid begangen haben könnte, wurde bezweifelt; vermutlich war es ein Unfall.

RBO